

Doping im Schulalltag

Renate Bichsel Bernet
Lic. Phil. Psychologin und
Psychotherapeutin FSP
/Schulpsychologin



„Es wäre schade, wenn unsere Gesellschaft zwar mit extrem produktiven Wissenschaftlern, Denkern und Künstlern bestückt wäre, diese jedoch Dank Ritalin und Co. nichts anderes mehr leisten würden als gesellschaftskompatibel zu sein.“

Anna Ospelt



- Leistungswettbewerb in der Schule verursacht bei Kindern mit Lern- oder Verhaltensstörungen und ihren Eltern einen grossen **Leidensdruck**.
- Dies führt zum Einsatz von mehr oder weniger gesunden Mitteln oder Methoden zur Leistungsverbesserung in der Schule.



Fallbeispiel

- Cedric, 6.5 Jahre, Schuleintritt
- Interesse: Landmaschinen, Helikopter und Feuerwehrautos
- Vergisst seine Sachen, ist oft abgelenkt, wird rasch müde, schreibt Zahlen oder Buchstaben in falscher Reihenfolge
- Viel Fantasie, grosser Wissensdurst
- Abklärung??



Leistungsanforderung

- Ausdauerndes und selbständiges Arbeits- und Lernverhalten
- gute Konzentrations- und Merkfähigkeiten
- Nicht ablenkbar
- Sich rasch entwickelnde Selbst- und Sozialkompetenz



Lern- und Verhaltensstörungen

- isolierten Lernstörungen wie Lese- / Rechtschreibstörung (Legasthenie), Rechenstörung (Dyskalkulie)
- allgemeine Sprachentwicklungsstörungen
- Aufmerksamkeitsstörung, Hyperaktivität
- motorische Entwicklungsstörungen
- depressive Kinder oder aggressive Kinder



- Armut
- Psychisch kranke Eltern

Wirkung von Methylphenidaten

Die Ausschüttung oder Rückaufnahme von Neurotransmittern lassen sich beeinflussen. So hemmen viele Stimulanzien wie Amphetamin, Methylphenidate und Kokain die Wiederaufnahme von Dopamin und Noradrenalin aus dem synaptischen Spalt, wodurch deren Konzentration und damit auch die Stimulation der entsprechenden Rezeptoren zunehmen. Die Folge ist eine verstärkte Reizweiterleitung an den folgenden Nervenzellen.

<http://www.infoset.ch/de/suchtformen/neuroenhancer/index.cfm>

Brigit Schmid, Journalistin:

- *Nach zirka Dreiviertelstunden spüre ich den Energie-Boost in Kopf und Körper. Das Herz schlägt kräftig. Es stellt sich eine Art Hochgefühl ein, die ersten zwei Stunden ansteigend, eine leicht euphorisierende Wirkung. Ich möchte aufspringen und mich bewegen, wenn mir die Arbeit am Computer nicht verlockender erscheinen würde. Erst als es nach zwei Stunden an der Bürotür klopft, schrecke ich auf. Meine Gesichtshaut spannt, ich muss regungslos auf den Monitor gestarrt haben, habe mich geistig verzahnt mit dem Text*



Wirkung von Ritalin®

Die Konzentration auf eine Sache scheint der Person stärker, die Leistungsbereitschaft dadurch höher, die Arbeit erscheint machbarer, dranbleiben ist möglich, die Arbeit wird erledigt.

Ritalin® nimmt man nicht zum Vergnügen, sondern um zu leisten.

Fachleute sagen dazu, dass wenn gesunde Menschen Ritalin® einnehmen, sie nur meinen, leistungsfähiger zu sein, dies effektiv aber nicht messbar ist.
Sie überschätzen ihre Leistungsfähigkeit.

Was ist also naheliegender, als den Eltern eines Kindes, das die Fähigkeit, sich genügend auf eine Schulsache zu konzentrieren, nicht zu haben scheint und mit den entsprechenden Folgen dieses Versagens kämpft, einen Versuch mit der Einnahme von Methylphenidaten zu empfehlen?

Ritalin[®] bei „Konstitution“ ADS

Kinder mit einer starken Symptomatik einer Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung, bei denen der Einsatz von Stimulanzien kombiniert mit verschiedenen anderen Massnahmen die Schulsituation für alle Beteiligten erleichtert hat, zumindest so lange, wie die Kooperation zwischen den Eltern und der Schule gut funktioniert.

Zunahme von Ritalinabgabe

Die Abgabe von Ritalin® an Schulkinder hat in den letzten Jahren stetig zugenommen. Fachpersonen gehen davon aus, dass dies vor allem mit dem Bekanntwerden der Diagnose ADS im Zusammenhang steht.

Experten betonen, dass weit mehr Menschen von ADHS betroffen sind, als tatsächlich diagnostiziert und medikamentös behandelt werden. «Wir gehen davon aus, dass zwischen einem und fünf Prozent aller Kinder an ADHS leiden», sagt Susanne Walitza, ärztliche Leiterin des Zürcher Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes.

S. Broder und B. Ruchti im Beobachter

Konsens ADS-Tagung Bern 2010

Prof. Schimmelmann:

...dass die Diagnose ADS eine heterogene Störungsgruppe mit unterschiedlichen neuropsychologischen Defiziten heterogener Ätiologie, jedoch einem hohen Therapiebedarf seien. Diese Therapie **müsse** auf individuelle Symptom- und Beschwerdekongstellationen zielen. Es könne eine Falle sein, ein Medikament mit hoher Effektstärke einzusetzen, weil dadurch andere Therapiemaßnahmen überflüssig scheinen.

Es gibt verschiedene Gründe (nicht nur eine ADS-Symptomatik) die bei Kindern und Jugendlichen dazu führen, dass sie mit unserem Schul- und Leistungssystem nicht kompatibel sind!



Wir erwarten von unseren Kindern und Jugendlichen, dass sie sich für unser kognitives Leistungssystem interessieren und das Erreichen eines möglichst hochstehendem Bildungsabschlusses in ihr Identitätskonzept integrieren. Tun sie dies nicht, aus welchem Grund auch immer, haben wir theoretisch die Möglichkeit, mit Medikamenten, die die Fokussierung auf einzelne Aufgaben stärken, die Ablenkung der Kinder zu reduzieren.

Zusammenfassend:

Medikamente wie Ritalin[®] oder ähnliche werden in der Schweiz wohl (noch) eher selten gesunden Kindern verabreicht, aber gemäss Einschätzungen von Fachkreisen (in Deutschland durch Studien belegt) vermehrt von Jugendlichen und jungen Erwachsenen eingenommen, damit sie den Leistungsanforderungen genügen können.

Legale Dopings

Bei Kindern werden „legale“ Dopings eingesetzt wie Coffein, Ginseng-, Vitamin- oder andere „Lernpillen“, wie sie im Handel erhältlich sind. Zum Wachbleiben trinken Kinder Energy Drinks (Wirkstoffe Guarana, Taurin). Zur Beruhigung werden pflanzliche und chemische Entspannungs- und Schlafmedikamente verabreicht. Viele Kinder erhalten neben dem Schulunterricht Nachhilfeunterricht oder Lernkurse, sie besuchen Lerncamps, gehen in verschiedene Therapien oder in Coachings, damit sie ihre Leistung optimieren können. Belohnungs- und Bestrafungssysteme ergänzen den Katalog.

Ritalin® kann zur einseitigen Behandlung eines komplexen Problems eingesetzt werden, es zeigt bei vielen Kindern eine Wirkung. Dieser Effekt wiederum kann Eltern und Lehrer dazu bringen, auf weitere Massnahmen zur Verbesserung der Situation des Kindes zu verzichten.

Suchtentwicklung durch Ritalinabgabe?

- Eher nein, wenn die Abgabe des Medikamentes zur erfolgreichen Schullaufbahn verhilft
- Aspekt der Kompensation des gestörten Dopaminhaushaltes trotz Ritalin[®] (Elternvorbild)
- Ersetzen von Ritalin[®] mit bspw. anderen Substanzen
- Psychosoziale Schwierigkeiten der Kinder können zu Problemen in der Familie führen, Sucht als Problemlösestrategie



Wie viele Kinder fühlen sich in unserem Schulsystem wohl und anerkennt?

Wie viele Jugendliche können sich entsprechend ihren Interessen und Begabungen ausbilden lassen?

Meine Erfahrung zeigt, dass Jugendliche, die in der Schule zu den weniger erfolgreichen Schülern und Schülerinnen gehören, eine schlechte oder ambivalente Meinung von sich haben und ihre Stärken nicht kennen.

Was hilft Kindern nebst oder anstelle von Ritalin®

Was Kindern und Jugendlichen in ihrer schulischen Entwicklung wirklich hilft, ist die positive Unterstützung der Eltern und eine gute Beziehung zur Lehrperson.

Anstelle von Ritalin[®] :

- eine angepasste Lernumgebung
- individuelle Lernstrategien
- mehr Bewegung
- ein Feld ausserhalb der Schule, das Bestätigung und Anerkennung bietet
- Entlastung und Beratung der Eltern und Lehrpersonen
- Eine gute Netzwerkarbeit



Forderung

Die kognitiven Aspekte der Leistungsanforderungen in Schule und Ausbildung sind breit zu hinterfragen.

Die Schule soll strukturell und finanziell die Möglichkeit erhalten, Kindern und Jugendlichen mit Lernstörungen wie Legasthenie oder Dyskalkulie oder mit Störungen der Aufmerksamkeit entgegen zu kommen, Nachteilsausgleiche zu schaffen und ihre Fähigkeiten und Interessen wahrzunehmen.

Nebenwirkungen von Ritalin® (die Jugendliche beschreiben):

- Einschlafstörungen
- das Gefühl unter einer Glasglocke zu leben
- weniger Fröhlichkeit verspüren
- depressiven Verstimmungen
- ein Gefühl von „gehetzt sein“ empfinden
- Kopfschmerzen oder Appetitstörungen haben



Schlusswort

Es wäre schade, wenn unsere Gesellschaft zwar mit extrem produktiven Wissenschaftlern, Denkern und Künstlern bestückt wäre, diese jedoch Dank Ritalin und Co. nichts anderes mehr leisten würden als gesellschaftskompatibel zu sein.

Anna Ospelt

Danke für die Aufmerksamkeit

renateb@bluewin.ch